Zeitschrift: Tec21
Herausgeber: Schweizerischer Ingenieur- und Architektenverein
Band: 135 (2009)
Heft: 24: Auf lange Sicht

Artikel: Fliessende Schnittstellen
Autor: Blaser, Christian W.
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-108284

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

FLIESSENDE SCHNITTSTELLEN

Die Trennung von Architektur und Innenarchitektur in zwei verschiedene Disziplinen ist in doppelter Hinsicht nicht nachhaltig. Einerseits erschwert sie die integrale Betrachtung eines Baus, wodurch dessen ästhetische Halbwertszeit und letztlich auch Lebensdauer verkürzt werden. Andererseits führt die zunehmende Spezialisierung langfristig zu einer Schwächung beider Berufe.

Im Laufe der relativ kurzen Entwicklung des Architektenberufes – im Verhältnis zum Bestehen der Baukunst – ist die Beziehung von Architektur zu Innenarchitektur immer eine fliessende gewesen. Dabei wurden Innen- und Aussenraum immer unter gleichen Konzeptionen entwickelt. Gerade in der Moderne haben Architekten wie Charles Rennie Mackintosh, Alvar Aalto, Mies van der Rohe, Le Corbusier, Frank Lloyd Wright, Gerrit Thomas Rietveld, Jean Prouvé oder Charles und Ray Eames das Innen und das Aussen multidisziplinär behandelt. Sie haben den Innenausbau mit Möbeln und der gesamten Inneneinrichtung zur Vollendung der architektonischen Einheit ihrer Bauten eingesetzt.

DEFINITION INNENARCHITEKTUR

Die populäre Internetenzyklopädie Wikipedia beschreibt Architektur als «die Auseinandersetzung des Menschen mit dem gebauten Raum. Das planvolle Entwerfen und Gestalten von Bauwerken ist der zentrale Inhalt von Architektur.» Eingrenzend wird Architektur als «Auseinandersetzung mit dem vom Menschen gebauten Raum und insbesondere der Wechselbeziehung zwischen Mensch, Raum und Zeit» beschrieben. Die Definition von Innenarchitektur beginnt exakt gleich lautend, weiter habe sie «die Gestaltung von Innenräumen zum Ziel», um «das körperliche, geistige und soziale Wohlbefinden der Menschen in den Räumen zu gewährleisten».

Das Verständnis von Architektur und Innenarchitektur ist in verschiedenen Kulturen und Staaten unterschiedlich. Die Auffassungen und Bezeichnungen sind historisch bedingt und stehen in Zusammenhang mit der Baugeschichte und den dazugehörenden Industrien. Beispielweise heissen in Italien alle – ob Möbelgestalter, Innenarchitekt oder Architekt – «architetto». Auch in Japan gibt es keine historische Unterscheidung zwischen dem Raum und der Konstruktion innen und aussen.

Der Dachverband der Schweizerischen Innenarchitekten (VSI) definiert den Unterschied, indem er die Architekten mit dem Neubau und die Innenarchitekten mit der Sanierung und dem Umbau von Räumen betraut. In der Realität bestimmen Architekten sowohl das Innen als auch das Aussen. Gerade in einem «gebauten» Land wie der Schweiz arbeiten Architekten aber zu einem guten Teil an Umbauten und Sanierungen. Im Gegenzug übernehmen Innenarchitekten auch gerne Bauaufgaben und machen bei einem Um-, An- oder Ausbau wohl kaum halt vor der Hülle. Diese Unterscheidung der Berufe ergibt also ebenfalls keinen Sinn.

AUSBILDUNG UND BERUFSBILD

In der Schweiz bieten zurzeit vier Fachhochschulen eine Ausbildung im Bereich Innenarchitektur an, die sich im Studiengang leicht unterscheiden. So werden etwa in Basel Innenarchitektur und Szenografie gelehrt, in Luzern wird hingegen ein neuer Studiengang angeboten, der als nahe Ergänzung zur Architekturausbildung geführt werden soll. Die daraus folgende Ausbildungs-, Instituts- und Berufsbezeichnungsvielfalt ist anspruchsvoll in der Kommunikation. Die verschiedenen heutigen Titel «Designer FH Innenarchitektur» oder «Bachelor of Arts (FH) in Innenarchitektur» statt dem früher üblichen «Innenarchitekt/in» tragen wenig zum Verständnis bei und schwächen die Wahrnehmung der Disziplin.

AUSBILDUNG

In der Schweiz bieten zurzeit folgende Hochschulen eine Ausbildung im Bereich Innenarchitektur an:

- Hochschule für Gestaltung und Kunst HGK, FHNW Basel
- Haute Ecole Spécialisée de Suisse occidentale Genève
- Scuola Universitaria Professionale della Svizzera Italiana, Dipartimento Ambiente, Construzioni e Design, Lugano
- Hochschule Luzern Technik + Architektur

01

Diese Schwäche zeigt sich beispielsweise in aktuellen Wettbewerbsauslobungen: Zwar werden heute immer öfter Gesamtleistungsanbieter gesucht – bestehend aus einem Fachplaner- und Spezialistenteam vom Architekten über den Gesamtleiter, Haustechniker bis zu den Spezialisten wie Bauphysiker, Bauökonom und Lichtplaner. Die Beteiligung von Innenarchitekten wird aber selten gefordert.

VERLUST AN EINFLUSS

Doch auch in der gegenwärtigen Architektur besteht der Zusammenhang von aussen und innen. Die Wechselbeziehungen zwischen der Gesamtkonstruktion und dem Detail, dem Innen- und dem Aussenraum, der Architektur und dem Mobiliar sind lediglich eine Frage der Massstäblichkeit und der Hierarchisierung. Nur im Zusammenhang können die Einzelteile eine starke Einheit bilden.

Als positives Beispiel für ein neues Verhältnis der Bauten und Innenausbauten kann die Entwicklung beim Basler Novartis Campus gelten. Zu Beginn der Planung wurde etwa beim Projekt von Sanaa der Entwurf des Gebäudes von dem des Mobiliars getrennt und die französische Innenarchitektin Andrée Putman beauftragt, den Bau auszugestalten. Im späteren Verlauf der Campus-Planungen änderte Novartis ihre Strategie jedoch und achtete darauf, dass Architektur und Innenarchitektur eine Einheit bilden. So konnte Frank O. Gehry für sein Projekt zusammen mit Vitra eigene Möbel für das Bauwerk entwickeln.

Auf der negativen Seite ist zu verzeichnen, dass mit der Internationalisierung der Architektur auch der Einfluss der Architekten am Gesamtprozess verloren geht – so haben z. B. in den USA Developer und General Contractor das Planen und Bauen in die Hand genommen. Die Kompetenz, grosse Häuser zu bauen, liegt nicht mehr bei den Architekten, sondern bei Donald Trump, Skanska oder Turner Construction. Die Bauwerke werden in der Planungsphase in Gebäudeteile und Fachbereiche unterteilt: Lobby, High Rise und Fassade werden von namhaften Architekten mit ihrem Image versehen und dann einem lokalen Architekten übergeben, der das Gebäude bis zur Ausführungsreife plant und koordiniert. Die Bauleitung übernehmen wieder andere Spezialisten.

Eine weitere Begleiterscheinung der Segmentierung und Spezialisierung ist der Verlust einer starken Berufslobby. Statt die gemeinsamen Anliegen fachlich und politisch in einem Verband zu vertreten, gibt es in der Schweiz eine Vielzahl von Organisationen. In diesem Punkt sind uns die amerikanischen Planer voraus – das American Institute of Architects (AIA) ist als einziger Verband eine starke Interessenvertretung.

EINHEIT ALS GEWINN

Wenn der grösste gemeinsame Nenner der Raum und dessen Gestaltung ist, stellt sich die Frage, ob es in der Berufsbildung sinnvoll und richtig ist, zwischen Architektur und Innenarchitektur zu unterscheiden. Die Kompetenz der Raumgestaltung und des Innenausbaus wird offenbar der Architektur überlassen. Architektur ist mit der Innenarchitektur die Disziplin, die den gebauten Aussenraum, den Raum und den Innenraum behandelt. Die Prinzipien der Gestaltung und des Bauens sind dieselben. Einzig die Massstäblichkeit ist unterschiedlich: Innenarchitekten befassen sich eher mit gebauten Räumen, während die Architekten Räume bauen. Die Segmentierung der Architektur ist eine Entwicklung mit Verlust, der eine Einheit der Berufsverbände, eine generalistische Ausbildung und eine offene Praxis entgegenwirken könnten.

Christian W. Blaser, dipl. Architekt M. Arch IIT, SIA, VSI, Reg. A, AIA, cblaser@blaserarchitekten.ch

01 Überzeugende Einheit der Innen- und der Aussenarchitektur am Beispiel der kaiserlichen Villa Katsura in Kioto
(Foto: Günter Nitschke, D-Berlin)